„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.

Der Bezugspreis für die an jedem Mittwoch erscheinende Ausgabe von 8 bis 24 Seiten beträgt jährlich $3.00 bei Vorausbezahlung. Versandpreis nach dem Auslande $4.00.

Man schreibe an den „Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., oder komme persönlich in unsere Geschäftsräume und Druckerei: 1835—1837 Halifax Straße, Regina, Sask.

Bestellungen werden jederzeit entgegengenommen

Anzeigen haben den größten Erfolg. Nachweislich 19,407 Leser.

Anzeigenraten auf Verlangen mitgeteilt.

Der Courier

Organ der deutsch sprechenden Canadier

"THE COURIER"
IS THE LEADING CANADIAN PAPER IN THE GERMAN LANGUAGE.

Subscription price for the regular issue of from 8 to 24 pages, appearing every Wednesday, $3.00 yearly in advance only.

Address: "The Courier", 1835 Halifax Str., Regina, Sask., or call at our offices and printing plant, 1835–1837 Halifax St. Regina, Sask.

'Ads" are always successful, as "The Courier" is by far the best medium to reach the many thousands of prosperous German-Canadians in cities and country districts throughout the Canadian West.

German-speaking farmers are progressive and possess an enormous buying power. You want this trade! Advertise in "The Courier". Sworn Circulation 19,407 paying Subscribers. Advertising rates on application.

15. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 17. Mai 1922 | 12 Seiten | Nummer 28

Zahlung weiterer 60 Milliarden unmöglich

Ausländische Anleihe erforderlich

Weitere neun Millionen vom Botschafterrat verlangt.

Schwierigkeiten des deutschen Kalimarktes.

Berlin, 15. Mai. — Wie das „Tageblatt" meldet, hat Reichsfinanzminister Andreas Hermes in einer Konferenz der Reichstagsführer die deutsche Antwort auf die letzten Forderungen der Gutmachungs-Kommission kurz skizziert. Er führte aus, in dieser Antwort werde Deutschland seine Bereitwilligkeit wiederholen, sein Budget auszugleichen, werde aber erneut die Forderungen der Kommission, weitere 60 Milliarden Mark in neuen Steuern aufzubringen, wie auch die Einführung einer Finanzkontrolle der Alliierten zurückweisen.

Die deutsche Regierung, erklärt die Antwort, sei von der Notwendigkeit überzeugt, die Ausgaben ohne weitere Inflation des Geldes zu decken. Unter Erwägung der deutschen wirtschaftlichen Lage und der finanziellen Verpflichtungen im Ausland müsse es als unvermeidlich betrachtet werden, daß fällige bedeutsame Zahlungen Deutschland in ausländischer Währung nur mit Hilfe einer ausländischen Anleihe geleistet werden könnten.

Paris, 15. Mai. — Der Botschafterrat entschied, Deutschland habe dafür, daß es seine Zeppeline vernichtet, statt sie unter den Bestimmungen des Versailler Vertrages an die Alliierten und Assoziierten Mächte auszuliefern, eine Entschädigung von neun Millionen Goldmark zu zahlen, von welcher drei Millionen an die Vereinigten Staaten fallen sollen.

Berlin, 15. Mai. — Die deutsche Kali-Industrie muß ihre alten ausländischen Märkte halten und dazu noch neue eröffnen, erklärt die „Börsen-Zeitung", falls sie erfolgreich der Konkurrenz entgegen treten will. Die Folge dürfte sein, sagt das Blatt, daß die Exportreise niedriger angesetzt werden müßten, als die im Inland geltenden. In erster Linie sei im Aufenhandel die Konkurrenz des Elsasses in Betracht zu ziehen.

Das Blatt fügt bei:

„Ein anderer, die Lage erschwerender Umstand ist mit in Betracht zu ziehen, der nämlich, daß die Vorräte, die sich während des Krieges angesammelt haben, beinahe verkauft sind. Sie wurden zu den früheren Preisen bestellt. Das heute geförderte Kali ist der Natur der Sache nach bedeutend teurer.

„Ob die Industrie imstande sein wird, in der Zukunft die Konkurrenz auszuhalten, hängt von verschiedenen Umständen ab. Sie kann nur durch eine Produktion in großem Maßstab und einen bedeutend größeren Umsatz als gegenwärtig die Konkurrenz aushalten. Nur unter diesen Umständen ist sie, selbst wenn die Mark im Werte steigen sollte, imstande, ihre Existenz aufrecht zu erhalten."

Die Zeitung behauptet, ein Steigen des Marktpreises würde sich für die Kali-Industrie in ihrem derzeitigen Zustande als gefährlich erweisen, insofern es das Steigen des heimischen Preises im Gefalge haben würde. Sie schließt, indem sie die Aufmerksamkeit auf die Wahrscheinlichkeit lenkt, daß Spanien seine neu entdeckten Kalimiederlagen nicht unbenützt liegen lassen wird und eines Tages als ernstlicher Konkurrent im Weltmarkt auftreten wird.

Adolf Joffe mit Genua zufrieden

Berlin, 16. Mai. — Adolf Joffe von der russischen Delegation zur Genua-Konferenz, der sich auf der Rückreise nach Moskau befindet, gab hier Vertretern der Presse gegenüber seiner vollständigen Zufriedenheit mit den seitherigen Resultaten der Konferenz Ausdruck. Er erklärte, mehr als ein Uebereinkommen hinsichtlich der Verhältnisse Rußlands zu den anderen Großmächten sei kaum zu erwarten gewesen.

Herr Joffe trat den Gerüchten entgegen, Auslandsminister Tschitscherin, der Chef der russischen Delegation, werde nach Schluß der Konferenz in Genua verbleiben, um Sonderabkommen mit den verschiedenen Mächten abzuschließen. Gleichfalls zog er in Abrede, daß derartige Verhandlungen bereits geführt worden seien. Er fügte indes bei, es möchten nach der Konferenzvertagung an einem anderen Ort Verhandlungen stattfinden, auf denen am Ende eine Basis der Verständigung herbeigeführt werden könnte.

Weiter erklärte Joffe, Tschitscherin habe mit Premier Lloyd George nie allein verhandelt und den französischen Vize-Premier Barthou habe er überhaupt nur in Gesellschaft Lloyd Georges in offiziellen Sitzungen getroffen.

Die Ueberwindung des toten Punktes in Genua hält Joffe nur durch die Lösung der russischen Frage für möglich, ist sich indeß bewußt, daß weder Frankreich noch Rußland nachgeben werden. Er behauptet, theoretisch wie auch praktisch sei es für Rußland ausgeschlossen, in der Frage der Zurückgabe von Privateigentum nachzugeben. „Der Boden selbst muß sozialisiert bleiben," fügte er bei, „und seine Nutznießung ist nur durch Pacht vom Staate möglich."

Die Basis hinsichtlich Eigentumsrechts auf Mobilien ist nach Joffe revidiert worden. Er führte in dieser Beziehung die Erhebung der Einkommensteuer und anderer Abgaben an, die nunmehr gefordert werden. „Aber", fügte er hinzu, „es ist ein großer Unterschied im Prinzip, wenn wir geltend machen, durch die Revolution seien unsere Prinzipien so absolut sicher gestellt worden, daß wir es wagen konnten, Privateigentum zurückzugeben, als wenn wir die Revolution desavouieren und alles wiederherstellen würden, wie es vor dem Krieg war."

Hinsichtlich Polens erklärte Joffe, er glaube nicht, daß diese Nation sich mit der Absicht trage, Rußland anzugreifen. Er bezeichnete im übrigen Polen als „Frankreichs Vorposten in Osteuropa."

Gute Aussichten für Schweden

Stockholm, 16. Mai. — Der wirtschaftliche Bericht der Handelsabteilung des schwedischen auswärtigen Amtes stellt Schwedens vollkommene Erholung von Nachwehen des Krieges in Aussicht. Die Zuversicht stützt sich hauptsächlich auf den schwedischen Austauschkurs. Die schwedische Krone steht auf Pari. Das größte Hindernis für wirtschaftliche Gesundung bildet der Wettbewerb von Ländern mit entwerteter Währung und der Umstand, daß Löhne noch nicht genügend herabgesetzt sind. Länder mit niederem Wechselkurs können Waren in Schweden zu Preisen abladen, gegen welche schwedische Fabrikanten nicht konkurrieren können. Auch in ausländischen Märkten ist Schweden wegen seiner hohen Austauschrate stark gehemmt.

Nach dem Bericht ist in vielen Industriezweigen eine starke Tendenz zum Wiederaufleben, der Aufbau wird aber durch ungeregelte Verhältnisse im mittleren und östlichen Europa, die Geldwirren und die unvollendete Lohnregelung verzögert. In der zweiten Hälfte von 1921 und dem ersten Viertel dieses Jahres nahm die Tätigkeit von Schwedens grundlegenden Industrien leicht zu, von einer Ausdehnung des Auslandhandels begleitet, namentlich in Holz, Holzbrei und Papier. Bankersparnisse und Einlagen zeigen im ersten Viertel des Jahres einen starken Rückgang. Dies wird dem Verbrauch von Kapital in der Zeit der Fluaheit zugeschrieben. Schweden leidet noch immer unter einem Käuferstreik, die Zeichen einer Besserung der Arbeitslosigkeit sind schwach. Indessen geht die Zahl von Beschäftigungslosen zurück. In den Lohntabellen wurden zwar große Beschneidungen gemacht, aber die Löhne im Vergleich zu den Lebenskosten sind noch immer höher als vor dem Krieg und müssen weiter herabgehen. Im Hinblick auf die Beschneidungen in den Ver. Staaten und in England gilt dies als wahrscheinlich.

Chinesische Rebellen-Grausamkeit

Shanghai, 16. Mai. — Wie aus Kai Feng Fu berichtet wird, sind 10,000 Einwohner von Tscheng Tschow, einer Stadt in der Provinz Honan, von Truppen unter Tschao Tschieh in zweitägigen Kämpfen umgebracht worden, ehe die Erhebung gegen Wu Pei Fu unterdrückt werden konnte. Der christliche General Feng Yuh Siang, der die siebte Division der Armee des Generals Wu Pei Fu befehligte, brachte die Erhebung zu Ende und ließ Tschao Tschieh wegen seiner unnötigen Grausamkeit hinrichten.

Kohlengräberstreik wird sich in 6 Wochen fühlbar machen

Indianapolis, 15. Mai. — Nach Meinung von Unionleitern wird eine Aenderung im Streik der Kohlengräber nicht vor sechs Wochen kommen. Bis dahin genügen vor dem Streik gesammelte und durch Nichtunionisten vermehrte Reservelager von Kohle. Nach Angabe im Hauptquartier der Union wird der drohende Kohlenmangel in der zweiten Junihälfte eintreten. Nach Berichten von den Kohlenfeldern setzen die Kohlengräber, die jetzt sechs Wochen am Ausstand sind, den Streik ruhig fort und machen sich über den Ausgang keine Sorge. Unter den Leuten in den Kohlenfeldern ist das Geld knapp, indessen legten die Kohlengräber in Erwartung eines Streiks einen Reservevorrat an, von dem sie jetzt ziehen.

Alliierten mehr wie je gespalten

Genua, 15. Mai. — Die russische Antwort hat die Alliierten gespalten. Die Mächte, welche in Cannes und dann in Genua als eine Gruppe zusammentraten, sind infolge des Schriftstückes, welches Tschitscherin der alliierten Konferenz überreichte, in zwei feindliche Lager geteilt. Die Franzosen weigern sich, die Antwort anzunehmen und wollen sich von einer weiteren Besprechung der russischen Frage zurückziehen. Die Briten und Italiener wünschen die Antwort anzunehmen und die Besprechung anderer seitens des russischen Problems fortzusetzen, trotz des widerspenstigen Tones der Soviet-Antwort.

Paris, 15. Mai. — Die russische Antwort ist völlig unannehmbar, erklärte Premier Poincare, nachdem er die den Alliierten von Tschitscherin übergebene Note gelesen. Der französischen Delegation wird nicht erlaubt, weiter an der Tätigkeit des politischen Unterausschusses auf der Genua-Konferenz teilzunehmen, fügte er bei.

Genua, 15. Mai. — Der Ausschuß für russische Angelegenheiten verschob die Erwägung der russischen Antwort bis morgen.

Vorschlag über Waffenstillstand.

Genua, 15. Mai. — Nach Ankündigung hat Großbritannien in Osteuropa einen Waffenstillstand vorgeschlagen, auf der Grundlage der bestehenden Grenzen, bis eine zu ernennende Untersuchungskommission eine Entscheidung abgibt. Nach Angabe der französischen Delegation wird Frankreich dem Plan einer gemischten Kommission für unbestimmte Zeit, während die Konferenz sich mit russischen Angelegenheiten befaßt, niemals zustimmen.

Genua, 15. Mai. — Die Genua-Konferenz unterstützt die Forderungen des Papstes auf Religionsfreiheit in Rußland, wie Monsignor Pizzardo, dem stellvertretenden Staatssekretär des Vatikans, vor seiner gestrigen Abreise nach Rom versichert wurde. Papst Pius ernennt wahrscheinlich einen besonderen Gesandten für Rußland, um bei der Regelung aller Katholiken betreffenden Fragen beizustehen.

Ein Quäker-Urteil

London, 16. Mai. — Der Friedens-Ausschuß der Society of Friends (Quäker) hat in London unter der Ueberschrift „Die moralische Grundlage für einen Friedens-Vertrag" eine Denkschrift veröffentlicht, in der er die Behauptung verwirft, daß das Deutsche Reich allein für den Krieg verantwortlich sei, außerdem den Siegern das Recht abspricht, Bedingungen zu „diktieren". Die Schrift verlangt Anwendung moralischer Grundsätze statt der Politik nach reinen Zweckmäßigkeits-Besichtspunkten, die bis jetzt befolgt worden sei. Sie sagt, die bestehenden Friedens-Verträge seien an sich Vertrauensbruch, insofern sie sich nicht auf Präsident Wilsons „vierzehn Punkte" stützten, die von den Mittelmächten als Grundlage für den Friedensschluß angenommen worden seien. Die Denkschrift fordert ferner zu gegenseitigem Vergeben auf und sagt, keine Nation habe sich vor dem Kriege so selbstlos gezeigt, daß sie ein Recht hätte, anderen nicht zu verzeihen. „Soweit England in Betracht kommt", heißt es in dem Schriftstück, „sind wir bereit, den Anfang zu machen und das Risiko zu übernehmen, ja sogar um des Wohls der Menschheit willen, noch weitere wirtschaftliche Lasten auf uns zu nehmen. Wenn dies geschieht, kann die Konferenz in Genua immer noch der Anfang zur Besserung werden."

Lloyd George und der Beschluß der Congregational Union von England

London, 15. Mai. — Premier Lloyd George sandte der Congregational Union von England und Wales als Antwort auf deren Depesche, die ihn der Sympathie und der Unterstützung der Union in seinen Bemühungen, den Frieden Europas herbeizuführen, versichert, das folgende Telegramm:

„Die humanitären Gewalten der Welt schließen ihre Reihen in einem neuen Kreuzzug gegen die Tyrannei der brutalen Gewalt. Genua hat die Sturmglocken für Erlangung des Friedens erklingen lassen. Wir werden nicht ruhen, bis wir gewonnen haben."

Die Union nahm die folgende Entschließung an:

„Diese Zusammenkunft gibt ihrem festgegründeten Glauben in die Völkerliga, die Politik drastischer internationaler Abrüstung zu Land und zur See, die Unterdrückung der Methoden der geheimen Diplomatie und eine gerechte Revision des Versailler Friedens Ausdruck. Sie appelliert an die Stimmgeber, diese Angelegenheit zu Probefragen der nächsten Wahl zu machen, auch ist sie erfreut über den Erfolg der Washingtoner Konferenz."

Sir Arthur Haworth machte bei Unterstützung der Entschließung geltend, es sei höchste Pflicht jeden Bürgers, bei der nächsten Wahl zu fordern, daß Deutschland in die Völkerliga aufgenommen werde.

Gandhi's Sohn verhaftet

Bombay, 15. Mai. — Dewadas Ghandhi, ein Sohn von Mohandas Ghandi, dem im Gefängnis befindlichen nicht kooperativen Führer, wurde in Allahabad verhaftet. Auch der Vorsitzende des Komitees vom allindischen Kongreß und der Sekretär des Komitees des Idore-Kongresses, kamen in Haft.

Erdballflieger aus dem Wasser gefischt

Lissabon, 16. Mai. — Die portugiesischen Flieger Continto und Cacondura, welche gestern in einem neuen Aeroplan ihren Meeresflug vollenden wollten, fielen zwischen St. Paul Rocke und Fernando Koronha ins Meer und wurden von dem britischen Dampfer „City of Paris" gerettet.

Papa Joffre wieder daheim

Paris, 16. Mai. — Marschall Joffre ist von seiner Weltreise wieder in Paris eingetroffen, und wurde vom Präsident Millerand und dem Premier Poincare empfangen. Er erstattete beiden einen ausführlichen Reisebericht.

Er hat im Ganzen 30,0000 Meilen zurückgelegt, und wurde überall, namentlich in Amerika, sehr herzlich aufgenommen.

Letzte Nachrichten

Genf. — Die deutsch-polnische Vereinbarung, Oberschlesien betreffend, wurde heute unterzeichnet.

Genua. — Die Genua Konferenz gilt für aufgelöst. Ihre weitere Fortsetzung soll am 15. Juni im Haag Holland, stattfinden.

Toronto. — In Folge der ungeheuren Preissteigerung des Gasolins in den Vereinigten Staaten, haben hiesige Firmen große Vorräte dieser Flüssigkeit angelegt.

Washington. — Der Staatssekretär hat die Einladung zur vorgeschlagenen Konferenz im Haag unter der Begründung abgeschlagen, daß dieselbe unter denselben Schwierigkeiten zu leiden haben würde, wie diejenige in Genua.

Brüssel. — Das Berufungsgericht hat einen neuen Prozeß des Belgiers Armand Jeannes, der als deutscher Spion zum Tode verurteilt wurde abgewiesen, wonach der Verurteilte seiner standesrechtlichen Erschießung dieser Tage entgegensieht.

Winnipeg. — Die tiefgelegenen Stadtteile sind infolge der Ueberschwemmungen des Assiniboine und Red Rivers bedroht. Emerson berichtet über ein Steigen von mehr als 10 Fuß. Sollten die Wassermassen beider Flüsse sich in ihrem Zusammenfluß gleichzeitig vereinigen, wird die Lage der Stadt als höchst bedenklich angesehen.

Filmstern entrüstet, weil Schmuggeln nicht gelang

New York, 16. Mai. — Zollbeamte beschlagnamten Peggy Joyce gehörigen Schmuck im Werte von $14,000, welchen die Schauspielerin bei ihrer Ankunft aus Paris nicht deklariert hatte. Sie gaben ihr jedoch 24 andere Schmuckstücke zurück. Peggy war über die Kunde entrüstet, daß Eigentümer von Filmtheatern die Vorführungen von Bildern, in welchen sie erscheint, mit dem Bann belegt haben.

Offizielle Schlußprobe in Oberammergau

Oberammergau, 13. Mai. Das Passionsspiel wurde heute vor einem eingeladenen Publikum offizieller Gäste gegeben, darunter mehrere hundert deutsche und ausländische Zeitungsvertreter. Die Aufführung zeigte, daß die bayerischen Bauern und Spieler ihr altes Gelübde treu halten und daß die zwölfjährige Unterbrechung die Darstellung ihres historischen religiösen Schauspieles nicht beeinträchtigt hat. Die heutige Vorstellung war eine Schlußprobe. Das Spiel der Einzelnen und das Zusammenspiel war so hochstehend, daß die Besucher künftiger Aufführungen keinen Anlaß haben werden, ihre Reise nach dem malerischen oberbayerischen Dorf zu bedauern. Wie sich heute zeigte, verstehen die Bauern als Gastgeber auch, einer Menge von Touristen, soweit körperliche Bequemlichkeiten in Betracht kommen, es heimisch zu machen. Anton Lang, welcher die Rolle des Nazareners zum dritten Mal spielt, ist noch immer der Hauptdarsteller. Die Rolle des Judas, von Guido Mayer gespielt, fordert besonders zum Kommentar auf. Seine Wiedergabe der Rolle war eine der hervorragendsten Leistungen bei der ganzen Aufführung. Hans Maher als Pilatus und Martha Viets als Maria Magdalena vollendeten die Liste der leitenden Charaktere in dem Spiel. Unter den heutigen Gästen waren die Mitglieder des bayerischen Kabinetts mit Ministerpräsident Lerchenfeld an der Spitze und viele Parlamentarier, die aus München in drei Sonderzügen kamen. Die erste öffentliche Vorstellung ist nächsten Sonntag.

Völkerbundrat in Genf

Genf, 13. Mai. — Der Völkerbundrat trat hier zu einer Sitzung zusammen, die dadurch an Wichtigkeit gewonnen hat, daß die palästinische Mandatfrage ins Treffen geführt worden ist. Der Engländer Balfour teilte dem Rate mit, daß die amerikanische Regierung jetzt ihre Einwilligung dazu gegeben habe, daß England das Mandat für Palästina erhalte, und daß Großbritannien daher verlange, daß der Völkerbund ihm sofort das Mandat zuspreche.

Die Mitglieder des Völkerbundrats werden durch diese Forderung in Verlegenheit gesetzt, weil sie fürchten, daß daraus eine neue Reibung zwischen England und Frankreich entstehen möge.

An der heutigen Sitzung, die nur kurze Zeit dauerte, nahmen die folgenden Mitglieder teil: Balfour, England; Leon Bourgeois, Frankreich; Marquis Imperiali de Francavilla, Italien; Adatchi, Japan; Tang Tsai-Fou, China; Paul Hymans, Belgien; Da Gama, Brasilien, und Graf Quinones de Leon, Spanien. Der Spanier führte den Vorsitz.

In der gegenwärtigen Sitzung wird ein Plan erörtert werden, Deutschland und Rußland zur Beteiligung an der technischen, Finanz-, Gesundheits- und Transportarbeit des Völkerbundes zuzulassen, wenn auch in der Konferenz in Genua kein alleuropäisches Abkommen zustande kommen sollte. Deutschland und Rußland würden dadurch nach Angabe der Völkerbundbeamten keine Mitglieder des Völkerbundes im politischen Sinne werden, aber es wird angenommen, daß Deutschland in der Völkerbundversammlung im nächsten September aufgenommen werden wird, obwohl einige Mitglieder des Völkerbundrats der Ansicht sind, daß Deutschland sich die Aufnahme als vollgültiges Mitglied durch seinen Vertrag mit Rußland verscherzt habe.

General Chang erhält Hülfe

Tokio, 15. Mai. — Der vormalige chinesische Premier Liang, der in Japan ankam, beabsichtigt, sich General Chang anzuschließen. Der General steht mit seinen Truppen nördlich von Tientsin. Er plant einen entscheidenden Schlag gegen Wus Truppen am Luan-Fluß.

Erwägungen neuer Grenzregulierung

Beschwerde der Saarbewohner abgewiesen

Ungarische Minoritätenfrage soll erörtert werden.

Genua, 14. Mai. — Die Bevollmächtigten der einladenden Mächte der Genua-Konferenz beschlossen, die Unterkommission für politische Angelegenheiten offiziell zu beauftragen, die Frage von Ostgalizien und Litauen, die beide gegen militärische Besetzung ihres Gebietes durch die Polen Einspruch erhoben haben, zur Erwägung aufzunehmen.

Von der Ukraine, von Georgia, Armenien und Aserbaidschan lagen Petitionen um Aufhebung der Soviet-Herrschaft vor. Diese Gesuche wurden alle abgewiesen, die drei letzteren, weil ihre Gebiete asiatische Staaten sind und daher nicht im Bereich der Konferenz liegen. Eine Petition der türkischen Nationalisten-Regierung in Angora erfuhr die gleiche Ablehnung.

Der bulgarischen Regierung wurde angestanden, offiziell über zwei Punkte vernommen zu werden: das Recht auf Zugang zum ägäischen Meere und Schutz für Minoritäten in anderen Ländern.

England und Frankreich stehen wiederum im Gegensatz betreffs der Frage, ob Galizien und Litauen gehörige Gegenstände für die Konferenz-Verhandlungen wären. Lloyd George erklärt, die ostgalizische Streitfrage sei eine der drei Fragen, welche in naher Zukunft zu einer Störung des europäischen Friedens führen mögen, wenn sie nicht zur Beurteilung und Erledigung gelangen sollten. Nach seiner Ansicht handele es sich in der litauischen Petition um einen ernsten Grenzstreit und um das Recht Polens, Wilna und Memel zu besetzen, und diese Angelegenheit sollte von der Unterkommission und, wenn nötig, von der Plenarsitzungen der Konferenz in Betracht gezogen werden. Es gelang dem britischen Premier schließlich, den belgischen Auslandminister Jasper und den italienischen Premier Facta für seine Seite zu gewinnen.

Von dem französischen Vize-Premier Barthou wurde geltend gemacht, die beiden Streitfragen seien durch Verträge geregelt und Zwistigkeiten über deren Anwendung könnten den bestehenden Schiedsgerichten überwiesen werden. Lloyd George dagegen drang auf eine Entscheidung der Fragen in der Genua-Konferenz. Barthou willigte dann in eine Besprechung der Angelegenheit vor der Unterkommission, behielt sich aber das Recht vor, gegen eine Erwägung der Sache in den Vollversammlung der Konferenz Verwahrung einzulegen.

Die eingereichte Beschwerde der Bewohner des Saarbeckens gegen die französische Verwaltung fand keine Berücksichtigung, weil dies eine Angelegenheit sei, welche die Völkerliga zu entscheiden hätte.

Eine Petition der ungarischen Delegation um Erwägung der Frage der ungarischen Minoritäten in den Nachfolgestaaten Ungarns seitens der Konferenz fand günstige Beurteilung. Einem Vertreter Ungarns soll gestattet werden, die Sache seines Landes vorzutragen.

Revision des Sevres-Vertrages

Griechen sollen fort.

Adana, Türkei, 16. Mai. — Die Veröffentlichung der Bedingungen der Friedensregelung, die den Vertrag von Sevres ändert, hat hier einen freudigen Eindruck hervorgerufen und zu Kundgebungen und Feiern Anlaß gegeben. Die neue Regelung gibt den Türken ganz Kleinasien und mehr Gebiet in Thrazien. Mustapha Kemal, das Haupt der nationalistischen Regierung in Angora, hielt hier auf einem Bankett zur Feier der Vorschläge eine Rede. Sein ganzes Leben, sagte er, sei der Aufgabe geweiht, der Türkei ihren verlorenen Ruhm und ihr verlorenes Gebiet wieder zu gewinnen.

Er versicherte, daß der Friede mit Griechenland nie zu Stande komme, so lange die griechische Armee einen einzigen Fuß von türkischem Boden besetzt halte. Kemal erwiderte auf den Vorschlag britischer Delegierter in der Zusammenkunft von Auslandminister in Paris, daß Cilicien, die von den Franzosen geräumte südliche türkische Provinz, zu einem Nationalheim für die Armenier gemacht werde. „Wir erwägen", sagte er, „keinen Augenblick die Errichtung eines Nationalheims für die Armenier in unserer Mitte. Auch gewähren wir Minderheiten nur solchen Schutz, wie ihn die Minderheitsklauseln der mitteleuropäischen Verträge enthalten."

Die letzte Maßnahme, welche Kemal Pascha vor seiner Abreise aus Adana traf, war die Unterdrückung aller fremden Kontrolle entweder durch Kommissionen oder durch Kapitulationen. Gerüchten in armenischen Kreisen zufolge besprachen die türkischen Nationalisten, alle ihre Waffen künftig von Frankreich zu kaufen.

Englisches Königspaar Nach Hause

Boulogne, 15. Mai. — König George und Königin Mary beendeten ihren Staatsbesuch in Belgien. Der König legte auf die Gräber in Nordfrankreich gefallener britischer Helden Kränze nieder. Die Königin besichtigte das Schlachtfeld von Waterloo und begab sich mit ihrem Gemahl nach England zurück.

Männer haben 50,000, Frauen 70,000 Haare.

Berlin, 15. Mai. — Professoren der Münchener Universität haben nach eingehenden Forschungen, bei denen sie die Haare auf den Häuptern einer ganzen Gruppe verschiedenartiger Personen zählten, folgendes festgestellt: Männer haben je 40,000 bis 50,000, Frauen je 60,000 bis 70,000 Haupthaare.

„Nette" Zustände in Chicago

Chicago, 16. Mai. — Hauptkriminalrichter Scanlan wies ein Gesuch um Freilassung der drei im Verein mit 400 anderen Männern und Frauen in Verbindung mit den Bombenattentaten der vorletzten Nacht und der Ermordung zweier Polizisten verhafteten Arbeiterführer Tim Murphy, Fred Mader und Cornelius Shea ab. Das gleiche tat Richter Davis im Superior-Gerichte. Richter Scanlan ordnete an, daß die Männer bis heute morgen um 10 Uhr in Haft bleiben sollen, damit die Behörden Zeit haben, festzustellen, ob sie mit den Bombenattentaten und Morden der letzten Zeit zu tun gehabt haben.

Die Bürgerkommission, deren Vorsitzer Staatssenator John Daily ist, wurde zusammengerufen, nachdem Polizeichef Fitzmorris erklärt hatte, daß in Chicago ein Zustand von Anarchie herrsche. Die Kommission nahm einen Beschluß an, in dem Bundesgeneralanwalt Daugherty ersucht wird, der Stadt Chicago zu Hilfe zu kommen und die Verbrecher in den Bundesgerichten zu verfolgen.

Neue, aufsehenerregende Erfindung

New York, 16. Mai. — Die Anwendung der „Elektrum"-Theorie, die die drahtlose Telephonie ermöglichte, auf die medizinische Wissenschaft hat zu dem Resultat geführt, daß eine teilweise Heilung bei sogenannten unheilbaren Krankheiten und permanente und schnelle Heilungen zahlreicher gewöhnlicher Krankheiten erzielt worden ist.

Mit der Ankündigung, daß das Volunteer Hospital in unserer Stadt einen sogenannten „Elektro-Emanator" vervollkommnet hat, der sich als ein belebendes Stärkungsmittel von großer Heilkraft erwiesen hat, wurde bekannt, daß das Instrument in 5000 Fällen Erfolg hatte.

Nach der Erklärung von William J. Woodin, dem Leiter der Abteilung für elektrische Telegraphie in dem genannten Hospital, hat der „Elektro-Emanator" nach einer einzigen Behandlung Grippe kuriert, ferner hat er starke Kopf- oder Zahnschmerzen in 20 Minuten und eiternde Geschwüre, die die Patienten jahrelang gequält hatten, in zwei oder drei Tagen geheilt.

Grüner Diamant

Johannesburg, 16. Mai. — Im Bloemhofbezirk wurde ein schwärzlicher Diamant von 5½ Karat gefunden. Beim Schleifen erwies er sich fast grün in der Farbe. Der Stein, der jetzt anderthalb Karat wiegt, ist wegen der Seltenheit grüner Steine sehr wertvoll.